

... in Stadt, Ort und ...

gegründet 1877.



Die ... über dem ...

Verantwortlicher ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 158

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 9. Juli.

Amtsblatt für Walsgrafenweiler.

1918

Der Krieg.

... Großes Hauptquartier, 8. Juli (Antonia.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend ...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westlich von Chateau Thierry hielt lebhaft ...

Leutnant Biff erlangte seinen 22. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf den französischen Schlachtfeldern haben einmal ...

Die Kämpfe unserer Bundesgenossen an der Piave ...

Die Lage an der Murmanküste.

Die militärischen Maßnahmen, die nach den eingekauften ...

Zürich, 8. Juni. Der 'Magdeb. Zeitung' wird von hier telegraphiert: ...

Murmanküste und in Archangelsk gegebenen Vertragsrechte.



Zur Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau.

Ueber die Ermordung des Grafen Mirbach liegen noch folgende Einzelheiten vor:

Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sich die Mörder auf Grund eines gefälschten Ausweises, den sie sich zu verschaffen gewünscht hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampfe gegen die Gegenrevolution melden.

Aus der Vorgeschichte des Mordes.

Berlin, 8. Juli. Ein Mitarbeiter der 'Deutschen Tageszeitung', der kürzlich aus Rußland zurückgekehrt ist, meldet, daß schon längere Zeit Gerüchte von einem Ermordungsplan gegen den deutschen Gesandten in Moskau umliefen.

Stemmen, die ihnen unsaubere Geschäfte eingebracht haben dürften, daß der Plan bestünde, durch Ermordung des deutschen Gesandten Deutschland gewaltsam zu brüskieren.

Von langer Hand vorbereitet.

Berlin, 8. Juli. Die über den Gesandtenmord angestellte Untersuchung hat weiter ergeben, daß das Verbrechen offenbar von langer Hand vorbereitet worden ist.

Belagerungszustand in Moskau.

Moskau, 8. Juli. In Moskau ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die gestern nacht von den linken Sozialrevolutionären besetzte Telefon- und Telegraphenstation ist von den Bolschewisten einige Stunden später zurückerobert worden.

Moskau, 8. Juli. Die linken Sozialrevolutionäre haben gestern ein Bulletin herausgegeben, in dem sie mitteilen, daß Graf Mirbach von der Terroristenaktion der linken Sozialrevolutionäre getötet worden sei.

Die Loslösung von den Sozialrevolutionären.

Moskau, 8. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Der Moskauer Sowjet hat beschlossen, die den Parteien der Sozialrevolutionäre und der Bolschewiki angehörigen Mitglieder aus seiner Körperschaft auszustoßen.

Das neue Programm des Zentrums.

Die 'Germania' und die 'Köln. Volkszeitung' veröffentlichten in einer großen Rundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei, in der die Beschlüsse desselben vom 30. Juni festgelegt sind.

Die Rundgebung best. aus zwei Teilen, einem Aufruf an die Parteigenossen und aus den Richtlinien für die Parteiarbeit. Letztere ist gegliedert nach folgenden Gesichtspunkten: Verfassung, Außenpolitik und Innenpolitik.





solche ein Kolonialgebiet, das Deutschlands wirtschaftlichen Bedürfnissen genügt. Es versteht sich von selbst, daß auch die vollkommenste durch völkerrrechtliche Bürgschaften gesicherte Unabhängigkeit des Heiligen Stuhls, diese alte Forderung der Katholiken, eine bevorzugte Stellung in dem Programm einnimmt."

Das sind Forderungen auf mittlerer Linie, die wohl die Zustimmung jedes vernünftigen Deutschen finden dürften. Ganz besondere Beachtung verdienen die innerpolitischen Forderungen. Das Programm verlangt die Festigung des guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche und den Kampf gegen die Bestrebungen auf Trennung der beiden Gewalten, gleichzeitig aber auch die Freiheit der Kirche. Das Verlangen nach gleichmäßiger Berücksichtigung der Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse bei der Verteilung öffentlicher Ämter wird wohl meistens im Widerspruch stehen mit dem durchaus zu billigenden Punkt 15: Freie Wahl zum Ausführenden der Ämter aus allen Volksschichten. Das Glaubensbekenntnis sollte bei der Ämtervergabe keine Rolle spielen, sondern einzig und allein die Tüchtigkeit. Gegenüber zu andern Parteien dürfte die Forderung der konfessionellen Volksschule und die der Errichtung freier konfessioneller Höherer Schulen hervorzurufen. Bei der Stellungnahme zu den Kriegsfolgen ist besonders die Forderung des Abbaus der kriegswirtschaftlichen Organisationen, besonders der Kriegsgesellschaften und der monopolistischen Syndikate erwähnenswert.

Nicht festgelegt ist in den neuen Richtlinien die Stellung der Partei zur verfassungsmäßigen Wahlrechtsreform, über die anscheinend eine Einigkeit noch nicht erzielt ist, obwohl ein großer Teil der katholischen Wähler, vor allem die Arbeiter, das gleiche Wahlrecht für Preußen für einen Kernpunkt des deutschen Zentrumsprogramms ansehen.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Juli. (Am. L.) Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seeflieger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant der Reserve Christianien und Leutnant der Reserve Becht vor der Themse manöviert. Die englischen U-Boote C. 25 und B. 51 durch Bombentreffer und Maschinengewehrfire schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten, die beiden U-Boote einzuschleppen. C. 25 wurde zuletzt in feindlichem Zustande beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 8. Juli. (Am. L.) Unsere U-Boote haben im Sperrgebiet um England 17000 MT. feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat das von Kapitänleutnant Rabenau (Reinhardt) befehligte Boot, das an der Ostküste Englands 6 Dampfer zum größten Teil aus gesicherten Geleitzügen heraus vertrieb.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Bericht.

WTB. Paris, 8. Juli. Heeresbericht vom 7. Juli nachmittags: Artilleriedienst südlich der Aisne, in der Gegend von Longpont und Corcy. Die Amerikaner führten einen Handstreich in den Bo gegen aus und brachten Gefangene zurück. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Martini.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hast du mich nicht verstanden, Grete?“ fragte er in etwas beherrschterem Tone. „Ich will wissen, was du hier treibst!“

„Ich wollte zuerst zu dir, Papa; aber die Tür war verschlossen, und du warst nicht zu Hause.“

„Nicht zu Hause? Unsinn!“ schalt er und trieb sie vor sich her. „Die Tür war nicht verschlossen, sag' ich dir — du wirst ungeschickt beim Öffnen gewesen sein! Ich war hier im roten Salon“ — er zeigte nach der Tür, auf die er die Kleine zuschob — „als ich dein Geschrei hörte.“

Margarete stemmte die Füße fest auf den Boden, so daß Herr Lamprecht auch stehen bleiben mußte, und wandte ihm das Gesicht zu. „Ich habe doch nicht geschrien, Papa?“ sagte sie mit weit geöffneten, erschauerten Augen.

„Du nicht? Wer denn sonst? Du wirst mir doch nicht weismachen wollen, daß noch jemand außer dir hier oben gewesen ist?“ — Er war ganz rot im Gesicht, wie immer, wenn er zornig und ungeduldig wurde, und seine Augen blitzten sie drohend an.

Sie sollte gelogen haben! In dem Kind, das die Aufrichtigkeit selbst war, empörte sich jeder Blutstropfen. „Ich mache dir nichts weis, Papa! Ich sage die Wahrheit!“ beteuerte sie, mutig und ehrlich zu den flammenden Augen aufblickend. „Du kannst dich darauf verlassen, es war jemand hier oben! Ein Mädchen war's. — Sie kam aus dem Zimmer, wehste du, in dem ich die Stirn mit den hellen Haaren am Fenster gesehen habe. — Ja, da kam sie heraus und hatte Schuhe mit Sandrossetten an, und wie sie weiterlief, da hörte ich, wie die Absätze auf den Platten klapperten.“

„Bist du toll?“ Er drehte sich mit einem Aufschrei nach dem Gange zurück. Das rote Abendrot war

## Der englische Bericht.

WTB. London, 8. Juli. Heeresbericht vom 7. Juli nachmittags: Wir machten bei einem Heereszuge nach Hamet einige Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Fouquetville und Sanges tätig.

## Wie Frankreich seine politischen Gefangenen behandelt.

Berlin, 8. Juli. Dem „Berl. Tagblatt“ wird über Bern aus Paris berichtet: Die politischen Gefangenen im Sante-Gefängnis, also vor allem Caillaux, Humbert und Turmet, beklagen sich, daß sie ohne Schutz den Gefahren der deutschen Fliegerangriffe ausgesetzt bleiben. Ihrer Forderung, während des Bombardements in den Keller des Gefängnisses gebracht zu werden, konnte nicht entsprochen werden. Die Gefangenen leiden während der Explosionen unter starken nervösen Erregungen, die durch ihre Isolierung noch verstärkt werden. Man erwägt jetzt den Plan, Caillaux und seine Mitgefangenen in das Gefängnis von Poitiers überzuführen.

## Die Ereignisse im Osten.

### Kritisches über das Verhalten des Zaren.

Moskau, 7. Juli. (Per. Tel.-Ag.) Der Vizepräsident des Volkswirtschaftlichen Rates in Jekaterinenburg hat dem Rat der Volkskommissare telegraphisch mitgeteilt, daß die Nachricht von der Ermordung des ehmaligen Zaren eine der provokatorischen üblichen Lügen ist.

Moskau, 8. Juli. Nach zuverlässigen Meldungen aus Archangel hat die englische Regierung der im Leben gerufenen Weizsäcker-Republik wichtige Zugeständnisse gemacht, u. a. hat England die Verpflichtung übernommen, das neue Staatsweien zu Wasser und zu Lande zu verteidigen. In einer Bekanntmachung der provisorischen Regierung von Archangel heißt es, daß das Gebiet des neuen Staates längs des Ozeans bis zum Onega-See, einschließlich der Halbinsel Kola, sich erstreckt und somit das Gebiet zwischen der finnischen Grenze und dem Weissen Meer umfaßt. Sämtlich geht das Gebiet bis an die Stadt Vedejnoje auf dem Wege von Petrozavodsk nach Petersburg. Es würde damit auch Karelien in seinen Herrschaftsbereich fallen.

Hoyenhagen, 6. Juli. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat die Regierung beschlossen, Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis 1895, die bereits entlassen waren, wieder zu den Waffen einzuberufen, wahrscheinlich infolge der unruhigen Lage im nördlichen Finnland.

## Die neuen Herren von Wladivostok.

London, 8. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Wladivostok vom 30. Juni: Der Kommandant der Hscho-Slovaken überreichte dem östlichen Sowjet ein Ultimatum, in dem er die Absicht ankündigt, die östlichen Bolschewiki zu entwaffnen wegen ihres Widerstands gegen den Durchzug der Hscho-Slovaken aus Sibirien nach Wladivostok. Er gewährte eine halbe Stunde Frist für die Antwort, und da er keine erhielt, so schritt er zur Entwaffnung, die fast ohne Widerstand zu finden, ausgeführt wurde. Nur in einem Gebäude nahe der Eisenbahnstation fand ein Kampf statt. Die Tschechen nahmen es am Abend ein. Viele Bolschewiki wurden getötet und verwundet. Die frühere örtliche Verwaltung wurde wieder eingesetzt. Es herrscht vollkommen Ordnung.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 8. Juli. Kautsch wird verkauft: Das Ringen um die Casson-Stellungen östlich des Monte Pertica dauerte bis in den Nachmittag an. Siebenmal hatte sich das tapferere Ottocaner Regiment Nr. 79 im Gegenstoß auf den Feind geworfen, ehe dessen Angriffskraft völlig gebrochen war und er endgültig in seine Gräben zurückflüchten mußte. Der Regimentskommandant der Ottocaner, Oberleutnant Karl Volker, ist an der Spitze seiner Braven den Heldentod gestorben. Sonst im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien ging gestern der Italiener an der mittleren und unteren Bojsa mit starkem Westwind zum Angriff über. Wir nahmen unsere im Flußtal vorgeschobenen Postierungen gegen die Hauptsteilung zurück. Der Chef des Generalstabs.

## Harte Kämpfe im Piavedelta.

Wien, 8. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während der Räumung der Piavedelta ohne Störung durch den Feind mit Ruhe und Ordnung durchgeführt werden konnte, setzte bereits um 4 Uhr früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden festes Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Assio ein. Einzelne hierauf folgende feindliche Vorstöße im Raume bei Schemol und Miago scheiterten. An dem Zusammenbrechen eines in den Morgenstunden ebenfalls nach harter Artillerievorbereitung östlich vom Monte Portica angelegten italienischen Angriffes hatten neben den Braven Kroaten des Infanterieregiments Nr. 79 auch einige Batterien rühmlichen Anteil. Ein mittags neuerlich verlorener Angriff wurde ebenfalls abgewiesen. Der Feind erlitt schwere Verluste. An der Tiroler West- und Ostfront herrschte Artilleriekampf. An der Abwehr von italienischen Angriffen an der Piavedelta wurden auch unsere Luftstreitkräfte erfolgreich mit. Am 4. d. M. griff ein starkes Geschwader um die Mittagszeit den im Raume von Cava Zucharina befindlichen Feind erfolgreich an, wobei aus niedriger Höhe 1065 Kilogramm Bomben und 2000 Maschinengewehrschüsse abgegeben wurden. Hierbei zeichneten sich besonders die unter dem Kommando des Oberleutnants Daugmeyer stehenden Jagdflieger aus. Der in den Abendstunden desselben Tages wiederholte Jagdflug hatte auf den Feind eine panikartige Wirkung. Von beiden Flügen sind sämtliche Flugzeuge zurückgekehrt. Auch in Albanien herrschte sehr rege Flugtätigkeit.

## Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 8. Juli. Heeresbericht vom 7. Juli: Zwischen Gila und Biava gewonnen unsere Truppen durch einen erfolgreichen Angriff und ihren unüberwindlichen Sieg das rechte Ufer der neuen Biava und schlugen den Gegner jenseits des Flusses zurück. Sie verstärkten sich auf dem weiten wiedererzogenen Gebiete, das auf jeden Schritt Spuren des heftigsten Kampfes zeigt und Bouselle der alte Fortstellungen überwinden Verluste des Feindes erlitten. Zwischen dem Tale der Franzosa und der Brenta verlor der Gegner drei Gegenangriffe auf unsere Stellungen von Cornone, wurde aber völlig abgewiesen.

## Neres vom Tage.

### Unsere Seeflieger vor der Themse.

Berlin, 8. Juli. Ueber die Leistung eines unserer besten Seeflieger, des Oberleutnants der Reserve Christianien, liegen folgende Einzelheiten vor: Eine der Seefliegerstaffeln des Marinekorps unter Christianiens Führung war am 6. Juli nachmittags von der holländischen Küste aus bei hellem Wetter zur Fernaufklärung nach der englischen Küste aufgestiegen. Vor der Themsemündung, in der Nähe des Strandes von Shipway, sichtigten

den, wie du eines bist, zu naden? ... Aber ich weiß schon, du bist zu viel in der Gefinnstube, und da wird dir der Kopf mit Graubaren- und Spinnweben-geschichten vollgeköpft, und nachher träumst du am hellen Tage unmögliche Dinge. Dabei bist du wild wie ein Junge, und Tante Sophie ist viel zu schwach und nachgiebig. Die Großmama hat mich längst gebeten, der Sache ein Ende zu machen, und das soll nun geschehen, und zwar sofort! Ein paar Jahre in fremder Zucht werden dich zahm und anständig machen!“

„Ich soll fort?“ schrie das Kind auf.

„Für ein paar Jahre, Grete“, sagte er milder. „Sei vernünftig! Ich kann dich nicht erziehen; Großmamas Nerven aber sind zu angegriffen, um dein ungestümes Wesen in diesem Umgang zu ertragen, und Tante Sophie — nun, die ganze Wirtschaft liegt auf ihr, und sie kann sich nicht so um dich kümmern, wie es sein müßte.“

„Tue es nicht, Papa!“ fiel sie mit einer für ein Kind fast unnatürlichen festen Entschlossenheit ein. „Ich bist dir nichts — ich komme doch wieder!“

„Was wollen wir sehen?“

„A, du hast ja keinen Begriff, wie ich laufen kann! ... Wehst du noch, wie du dem Herrn in Leipzig unseren Wolf geschenkt hattest und wie der gute alte Hund nachher einmal frühmorgens draußen vor der Haustüre lag, todmüde und schrecklich hungrig? Er hatte sich gefehnt, der arme Keel, und da hatte er den Strick zerissen und war fortgelaufen, und so mache ich's auch!“ — Ein herrzerrreichendes Lächeln flog um den bedenden Mund.

„Glaub's schon, unabhängig genug bist du ja! Allein es wird dir wohl nichts übrig bleiben, als dich zu fügen — mit ihnen keinen Trostspöchen macht man kurzen Prozeß“, sagte er streng. Er wandte sich doch weg und sah aneinander durchs Fenster in den Hof hinab; in Wahrheit jedoch glitzte sein schöner Seitenblick über das Gesichtchen, das jetzt einen furchtbaren inneren Aufruhr widerspiegelte, und wie von einem unüberwindlichen Impuls getrieben, deutete er sich rasch wieder nieder und streich mit der Hand sanft über die weiche, plötzlich von einer wahren Fieberhitze überglühete Wange des Kindes.

(Fortsetzung folgt.)



unserer Flugzeuge ein aufgetauchtes englisches U-Boot, das die Bezeichnung C. 25 am Turm aufgemalt trug. Bevor es Zeit fand, zu tauchen, riefen unsere Flieger auf ihre Beute herab und griffen das Boot aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfire an. Binnen kurzem war die an Deck befindliche Besatzung des Fahrzeuges getötet und nur der Kommandant hielt sich noch eine zeitlang auf dem Turm, um, mit seinem Karabiner feuernd, der gefährlichen Gegner Herr zu werden, bis auch er fiel. 35 Minuten lang hatte das Gefecht gedauert. Steiner- und bewegungslos trieb das U-Boot im Strome, als unsere Flugzeuge den Rückmarsch antraten. Auf ihre Meldung hin flog sofort eine zweite Staffel nach dem Ort des Gefechtes. Sie traf C. 25 im Schlepptau eines anderen U-Bootes, B. 51, und griff sofort beide Boote, diesmal auch mit Bomben an. Auf C. 25 wurden zwei Bombenvolltreffer erzielt. Nach einer halben Stunde wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem der Munitionsvorrat erschöpft war. Die Staffel Christianien, die sich inzwischen erneut auf den Weg gemacht hatte, stellte fest, daß C. 25 völlig manövrierunfähig aufstrebend in sinkendem Zustand vor der Themse trieb, während das andere U-Boot in offenbar schwer beschädigtem Zustand von hinzugekommenen englischen Zerstörern ins Schlepptau genommen wurde.

### Der Tod in den Bergen.

München, 8. Juli. Bei einer Besteigung der Zugspitze sind 6 Personen, die trotz schlechten Wetters und Warnung die Tour machten, tödlich verunglückt. Bisher sind 3 Leichen geborgen. Unter den Verunglückten befinden sich ein Leutnant Fischer und ein Ehepaar aus Dresden.

Santiago de Chile, 8. Juli. Das Ministerium ist zurückgetreten.

## Reichstag.

Berlin, 8. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 120 Uhr. An Stelle der erkrankten, nun verhandlungsunfähigen Dr. Seizer (3.) und Dr. Neumann-Hofer (3. B.) werden die Abgeordneten Dr. Pfeiffer und Doornum (3. B.) zu Hilfsvorsitzern berufen. Zunächst wird über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags in erster Lesung beraten.

Abg. Scheidemann (S.): Wir müssen notgedrungen die Verlängerung billigen. Neuwahlen und die notwendig vorangehende Aufklärungsarbeit sind praktisch einfach nicht möglich. Wir können daher für die Vorlage.

Abg. Albrecht (U. S.): Wir können nicht einsehen, weshalb wir nicht wählen sollten. Der Belagerungsstand muß aufhören. Die Verlängerung ist verfassungswidrig. Wir lehnen die Vorlage ab, ebenso die Verlängerung des einjähr-lothringischen Landtags.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen angenommen, desgleichen die Verlängerung des einjähr-lothringischen Landtags.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Zusammenfassung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen.

Abg. Landsberg (Sog.): Wir stehen der Vorlage durchaus kühl gegenüber. Andere Staaten gehen zu einer Ausdehnung des Wahlrechts auf Soldaten und Frauen über.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (3. B.): Die Vorlage ist gut, denn sie ist klar und das ist für die Verhältnismäßigkeit das Wichtigste.

Abg. Dr. Bell (3.): Auch wir halten die Vorlage für gut. Sie war es aber schon vor der Kommissionsberatung. Die Verhältniswahl für einige Wahlkreise, die festgelegt sind, vorzuziehen, ist ein Sprung ins Dunkle.

Abg. Westarp (A.): Wir können dem Gesetz nicht zustimmen. Die Veränderungen, die die Kommission vorgenommen hat, bedeuten eine wesentliche Beeinträchtigung der großstädtischen Bevölkerung und der organisierten Arbeiterklasse. Wir sind grundsätzliche Gegner der Verhältniswahl. Der Vizekanzler hat die Verhältniswahl entgegengekehrt eine Probe genannt, das kann doch nur bedeuten, daß das Gesetz weiter ausgedehnt werden soll, wohl auf das ganze Deutsche Reich. Das halten wir für völlig ausgeschlossen.

## Amthches.

### Geschlossene Mühle.

Wegen vorgekommener Unzuverlässigkeiten in dem Mühlebtrieb wurde die Welschhorn- (Schrot-)mühle des Heinrich Frey auf Markung Wildberg mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres geschlossen.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlsmitteln vom 21. Juni 1917.

Vom 17. Juni 1918.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlsmitteln vom 18. April 1916 wird bestimmt:

#### Artikel I.

Die Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlsmitteln, vom 21. Juni 1917 wird, wie folgt geändert:

§ 1 Nr. 2 Abs. 1 erhält nachstehende Fassung:

Seife und Seifenpulver dürfen nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschlsmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnortes oder darentenden Aufenthalt abzugebenden Seifenkarte abgegeben werden. Kann der Händler Seife oder Seifenpulver wegen Mangels an Ware nicht abgeben, so kann er für die ihm abgelieferten Seifenkartenschnitte einen Gutschein ausstellen. Gegen Ablieferung des Schecks kann er während der beiden dem nächsten Monats folgenden Monate eine entsprechende Menge Waschlsmittel abgeben. Die Seifenkarte und der Gutschein haben nach Form und Inhalt dem in der Anlage beigefügten Muster zu entsprechen. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs. Zusatzseifenkarte gemäß § 2 haben die deutlich erkennbare Bezeichnung „Zusatzseifenkarte“ sowie die

darüber ausgefüllten Gutscheine nur zur Abgabe der Hälfte der darauf verzeichneten Menge.

Im § 2 Absatz 2, 1 a wird zwischen „Zahntechniker“ und „Gebammen“ eingefügt: „Apotheker.“

Die Anlage wird durch die dieser Bekanntmachung beigefügte Anlage ersetzt.

#### Artikel II.

Die Bestimmungen treten, soweit sie die Abänderung der Seifenkarten betreffen, mit dem 1. August 1916, im übrigen mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 9. Juli 1918

\* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Blonier Felix Lehmann, Sohn des Friedr. Lehmann, Jah. d. Sib. Verdienstmedaille, hier Fahrer Karl Speidel von Kurbaloch; Musf. Michael Greule und Gefr. Christ. Klein von Calw.

\* Aus der Gefangenschaft zurück. Nach nahezu 2-jähriger russ. Gefangenschaft ist gestern der Bizefeldwebel Soalmüller, Sohn des Kammermeisters Soalmüller hier, aus der Gefangenschaft hierher zurückgekehrt. Nach seiner Gefangennahme in schweren Kämpfen wurde er zunächst für kurze Zeit in einem Gefangenenlager an der sibirischen Grenze und alsdann in einem anderen Gefangenenlager in Sibirien untergebracht. Kürzlich hatte er nun das Glück ausgesagt zu werden, so daß er nach mangelnder Ungewissheit und Gefahren gesund zu seinen beklühten Angehörigen und in seine Vaterstadt zurückkehren konnte, wo er einen 8-wöchigen Urlaub zubringen darf. Der Heimkehrer berichtet, wie sehr die strenge Bewachung und Behandlung auf die Untriebe und Einflüsse der Engländer und Franzosen in Russland zurückzuführen gewesen sei.

— Schiffsjungen-Einstellung in der Kaiserlichen Marine. Das Kommando der Schiffsjungen-Division beabsichtigt, im Oktober 1918 wieder Schiffsjungen einzustellen und zwar kommen für diese Einstellung nur die Jahrgänge 1902 und 1903 in Frage. Die Altersgrenze ist also: für Mindestalter: Oktober 1903 = 15 Jahre, für Höchstalter: November 1901 = 16 Jahre 11 Monate. Die im Oktober 1901 und früher geborenen Jungen kommen für diese Einstellung nicht in Betracht. Anmeldungen müssen möglichst beim zuständigen Bezirkskommando erfolgen, da der Bedarf voraussichtlich bald gedeckt ist.

— Der Preis für Bierhefe ist von 0,25 auf 0,65 Mark für halbtägige Bierhefe und für das Abpressen von 0,60 auf 1,55 Mark für den Hunderteil der durch den Empfänger festgestellten Trockenmasse erhöht worden. Die Beschlüsse des Verbands Deutscher Brauereibetriebsanstalten gehen in der Hauptsache auf die Reichs-erfahrungsstellen über, da die Bierhefe nur noch selten als einfaches Trockenprodukt in den Verkehr kommt und meist in Ergänzungsmitteln wie Würzen, Rasten und dergl. verwendet wird.

\* Freudenstadt, 6. Juli. (Zum Heidelbergerverkehr im O. B. Bezirk Freudenstadt.) Vom 8. Oberamt wird geschrieben: Heidelberger dürfen von einer Ortschaft zur andern nur mit Beförderungsschein befördert werden, gleichgültig, ob die Beeren mit Bahn oder Fuhrwerk befördert oder ob sie getragen werden. Kein Beförderungsschein bedarf selbstverständlich der Sammler, der seine Beeren nach Hause trägt; doch gibt diese Bestimmung zweifellos kein Recht, Beeren über die württ. Grenze zu tragen. Die Beförderungsscheine kann für unsern Bezirk nur die Landesverwaltungsstelle in Stuttgart ausstellen; jeder andere Beförderungsschein ist ungültig, seine Benutzung macht nicht straflos. Die Landesverwaltungsstelle ist gut Beförderungsscheine nur entweder an den Kommunalverband Freudenstadt oder an die Sammler-Bezirkskommunalverband hat mit seinen Beförderungsscheinen teils den eigenen Bezirk zu versorgen, teils die von der Landesverwaltungsstelle ihm aufgegebenen Empfänger zu beliefern. Der Sammler kann mit seinem Beförderungsschein beliefern, wen er will. — Die Privatwirthschaften des Bezirks können sich Beeren entweder durch eigenes Sammeln oder durch Sammeln ihrer Gemeinden, oder durch einen Sammler einer andern Gemeinde, falls dieser seinen Freisein dazu verwendet, oder endlich durch den Kommunalverband beschaffen. Nur vom Kommunalverband dürfen Beeren erwerben die Gasthöfe, Kurbäuer, Verarbeiter, Kleinhändler und Anstalten; sie haben ihren Bedarf bei Kaufmann Meßler, Freudenstadt, Fersprecher 150, schriftlich anzumelden. Der Kommunalverband wird die Privatwirthschaften und Gewerbebetriebe in angemessenem Umfang versorgen.

(\*) Stuttgart, 9. Juli. Am Sonntag fand unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten, Baurat und Major d. Va. a. D. Döbel, der 23. ordentliche Bundesstag des Württ. Kriegerbundes statt. Aus der Tagesordnung ist hervorzuhellen: der seitherige Bundespräsident, General der Infanterie, Otto Frhr. v. Hägef, Erz., wurde unter lebhafter Zustimmung der Versammlung zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Das Gesamtermögen des Bundes beträgt 1261449,05 M. Dazu kommt das Vermögen der Veteranenstiftung König Wilhelm-Trost mit 89838,83 M. In den letzten vier Jahren wurden an Unterstützungen aus kaiserlichen Kassen und Stiftungen des Bundes geleistet rund 406000 Mark, darunter für bedürftige Konfirmanden ausmarschierter Kameraden 34800 M. Die Bundesvereine haben im gleichen Zeitraum an Unterstützungen und Liebesgaben aufgewendet 1550000 M. Seit Bestehen des Bundes sind aus Bundesmitteln und Mitteln der Vereine für Wohlfahrtszwecke mehr als sechs Millionen

Mark verausgabt worden. Der Bund umfaßt 1933 Vereine mit rund 130000 Mitgliedern, von denen beinahe die Hälfte im Heeresdienst steht. — Dem im Jahre 1913 eröffneten Krieger-Erholungsheim in Heiligkreuztal ist im Jahre 1917 ein weiteres Heim hinzugefügt. Frau Direktor Adolf Daimler in Cannstatt hat die Villa Tannenburg in Herrenalb mit neuzeitlicher behaglicher Einrichtung vollständig ausgestattet, dem Kriegerbund zum Geschenk gemacht. Im laufenden Jahr wurde das Anwesen des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Dr. v. Steiner in Bad Niedernau als drittes Krieger-Erholungsheim käuflich erworben. Aus den Entschuldigungen ist folgendes hervorzuhellen:

In die deutsche Kriegervereine soll ohne Rücksicht auf politische Parteigebörigkeit jeder ehrenhaft geborene Kamerad aufgenommen werden, der sich zur Treue gegen Kaiser und Reich, König und engeres Vaterland bekennt. Die deutschen Kriegervereine sind politisch neutral. Die Werbetätigkeit unter den Kriegsteilnehmern ist nachdrücklich anzuhalten. Den Vereinen wird empfohlen, Kriegsteilnehmer, die sich während des Krieges oder binnen eines Jahres nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst zur Aufnahme in einen Verein melden, von der Zahlung des Eintrittsgeldes zu befreien, auch die Kriegsteilnehmer in entsprechender Zahl zur Vereinsleitung heranzuziehen.

Die wirtschaftlichen Interessen der Kriegsteilnehmer sind zu fördern gegenüber den Besetzungs- und Verwaltungskörpern des Reichs, Staats und der Gemeinden zu vertreten. Insbesondere ist eine ausreichende reichsrechtliche Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die schiedsgerichtliche Ausgestaltung des Versorgungsverfahrens und die Erhöhung der Reichsrenten für alte und junge Veteranen anzustreben. Die Unterstützungsstellen des Württ. Kriegerbundes sind möglichst zu erweitern, die Bundesstiftung und die Krieger-Erholungsheime zu fördern und auszubauen. Der Geschäftskreis des Bundes ist eine besondere Kriegsfürsorge- und Arbeitsnachweisstelle (nach Bedarf Wohnungs- und Arbeitsnachweis) anzuschließen. Der in Gründung begriffene „Reichskriegerbund“ ist mit möglichst bester Unterstützung auszubauen und zu einer großartigen Kriegsfürsorgeeinrichtung für solche Kriegsteilnehmer- und Hinterbliebenen auszugestalten, die nicht kriegsbeschädigt sind, aber durch Alter, Krankheit oder andere Ursachen bedürftig werden. An der Arbeit des Reichs-Kreuzes, der Nationalstiftung für Hinterbliebenen, des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge und des Landesvereins für Jugendfürsorge in Heilbronn, Abteilung für Krebsopfer, haben sich die Vereine zu beteiligen.

Mit den bestehenden oder sich neu bildenden Kriegsbeschädigtenvereinen, soweit sie nicht Parteipolitik treiben, wollen die Kriegervereine in Freundschaft und Zusammenarbeit die Unterstützung aller Bestrebungen zum Besten der Kriegsbeschädigten unterstützen.

Als Nachfolger für den bisherigen Bundespräsidenten wurde der General der Inf. a. D. à la suite des Grenadier-Regiments 123, Friedrich v. Gerol, vom Präsidium zur Wahl vorgeschlagen. Er hat sich zur Übernahme der Geschäfte in der Voraussetzung bereit erklärt, daß ihm seine zurzeit noch angegriffene Gesundheit die Leitung des Bundes auf absehbare Zeit nicht möglich macht. Er wurde einstimmig gewählt. Die Wiederwahl bzw. Neuwahl der in Vorschlag gebrachten Mitglieder des Gesamtpresidiums und der Revisionskommission erfolgte gleichfalls einstimmig.

(\*) Stuttgart, 8. Juli. (Gedenksteinerrichtung.) Dem weit über unser engeres Vaterland hinaus bekannten Chormeister des Stuttgarter Liederkranzes, Professor Wilhelm Förster (gestorben 29. Juni 1915), wurde ein vom Schwäbischen Sängerbund, dem Stuttgarter Liederkranz und anderen Bundesvereinen gestifteter Gedenkstein errichtet, dessen Enthüllung auf der Grabstätte Försters am 14. Juli vormittags 11 Uhr auf dem Präzisionshof in Stuttgart stattfinden wird.

(\*) Tübingen, 8. Juli. (Angenommener Ruf.) Professor Dr. Volbach, der langjährige Musikdirektor der Universität, gegenwärtig in Brüssel, wird dem Ruf nach Tübingen i. B. als städtischer Musikdirektor und akademischer Lehrer der Musikwissenschaft an der dortigen Universität annehmen.

(\*) Leutkirch, 8. Juli. (Jung verstorben.) Ein von der Bank Chr. Schaal hier am 1. Juli eingestellter Buchhalter entwendete tags darauf 2000 M. Das Geld wurde im Zimmer des Buchhalters, der erst 17 Jahre alt und ein Sohn achtbarer Eltern aus Stuttgart ist, vorgefunden. Weitere 1300 M., die man fand, will er durch Privathandel verdient haben.

## Bermischtes.

Die Fischkarte in Berlin. Die in Aussicht gestellte Einführung von Fischkarten wird von morgen in Berlin und Charlottenburg erfolgen. Nach einer Mitteilung des Berliner Magistrats wird auf jeden Abschnitt im Laufe der Zeit ein Pfund Fisch verabfolgt.

Die englische Eisenindustrie leidet. Die neu gegründete „Mining Journal“ berichtet: Die neu gegründete French Iron Ore Co. repräsentiert die Interessen der bedeutendsten Hochofenwerke des vereinigten Königreiches, deren Vertreter seitdem eine sorgfältige Untersuchung der Eisenerzorkommen im Nordwesten Frankreichs vorgenommen haben.

Jahnen versorgt das englische Heer mit Baumwollwebern. Laut „Daily Telegraph“ hielt der Staatssekretär für Indien, Montagu, auf der Royal Society of Arts eine Rede über die Wichtigkeit der indischen Baumwollindustrie. Er sagte u. a.: Da die Herstellung von Baumwollwaren in England aus Mangel an Schiffsraum immer mehr zurückgeht, so mühen wir uns für unseren Heeresbedarf nach Indien wenden, und es ist errettlich, sagen zu können, daß der Bedarf an Baumwollwaren für das Heer jetzt ausschließlich in indischen Fabriken hergestellt wird. Normaler Weise wird die indische Baumwolle nur zusammen mit amerikanischer verarbeitet, der sie an Güte sehr nachsteht. Die Qualität der indischen Gewebe für das Heer dürfte also sehr gering sein. (D. Schr.)

Sonderbare Folgen der englischen Schiffsnot. Für Englands Handel an Schiffsraum bietet folgende Pausen der New Yorker „Journal of Commerce“ bezeichnende Beispiele: Alles, was nach England schwimmen kann, wird wieder in Dienst gestellt; alte Schiffsantriebsmaschinen, die man schon längst auf dem Meeresstrand wählte, tauchen wieder auf. Da oben in Schottland macht ein Dampfer „Glenora“ regelmäßige Fahrten, der im Jahre 1848 erbaut worden war. Noch älter ist der Dampfer „Glenarra“, denn er lief schon 1844 vom Stapel. Eine besonders interessante Geschichte hat das alte, 1836 erbaute eiserne Segelschiff „Antiope“, das kürzlich mit einer Ladung Kopen nach einer 8000 Meilen langen Fahrt in einen holländischen Hafen eintraf. Die „Antiope“ war zuerst im Reichshandel kam nach verschiedenen Verläufen



In russische Hände wurde im Kriege von den Japanern genommen, als Gefüge nach Ostindien verkauft und darauf von einer Firma in Neuseeland erstanden, wo man die Kohlen- und Asphalten abnahm und sie als Kohlenhohl gebrauchte. Dies war im Jahre 1915. Als der Schiffraum knapp zu werden begann, kaufte eine Mühlengesellschaft das Schiff; neu aufgeteilt machte die „Antiope“ verbleibende Kisten, bis sie 1915 in Bluff Harbor strandete und ihr Boden undicht wurde. Sie wurde dort repariert und macht jetzt 32 Jahre nach ihrem Stapellauf wieder regelmäßige Fahrten im Pacific.

**Seehundfleisch in Schweden.** Die unerhörten Preissteigerungen für Rind- und Hammelfleisch haben eine Stockholmer Firma veranlaßt, Seehundfleisch auf den schwedischen Markt zu bringen.

**Fabelhafte Preise in Rußland.** Die „Kosak Gazette“ berichtet über die jetzt in Rußland herrschenden Preise: Ein Pfund Butter 4 Rubel (früher 20 Kopeken), ein Pfund Gerste 100 Rubel (100 Kopeken), ein Pfund Kartoffeln 15 Rubel (20 Kopeken), ein Paar Schmalz 20 Rubel (8-10 Kopeken), ein „Müli“, fertiger Sahnetang 480 Rubel (20 Kopeken), ein getragener Gehrock 750 Rubel (85 Kopeken), ein Dienstmann für die Stunde 3 Rubel (20 Kopeken), ein Eilbrief vom Rathaus zum Dom 1 Rubel (5 Kopeken).

**Amerikas wachsendes Guthaben bei den Verbandsmächten.** Laut „Times“ haben die Vereinigten Staaten England einen weiteren Kredit von 35 000 000 Pfund Sterling eingeräumt und belagern weitere 1 800 000 Pfund geliehen. Die Gesamtvorschüsse Amerikas an die Verbandsmächte belaufen sich auf 1 191 000 000 Pfund, darunter an Großbritannien 652 000 000 Pfund.

**Wozu Geld taugt und wozu nicht.** Herr Harborg, der norwegische Schriftsteller, sagt einmal mit feinen und klugen Worten: „Geld hat an und für sich gar keinen Wert, aber es ist etwas sehr gutes für den der es richtig anwendet. Für Geld kann man alles haben, so heißt es. Rein, das kann man nicht. Kaufen kann man sich: Essen, aber keinen Appetit, Arznei, aber keine Gesundheit, welche Kräfte, aber keinen Schlaf, Gelehrsamkeit, aber keinen Wig, Staat, aber keine Schönheit, Glanz, aber keine Behaglichkeit, Zerstreungen, aber keine Freude, Bekannte, aber keine Freundschaft, Diener, aber keine Treue, vergütete Tage, aber keinen Frieden. Die Hälfte all dieser Dinge kann man für Geld erlangen, den Kern aber nicht. Der ist für Geld nicht zu haben.“

wegung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt sei. Mehrere Hundert Verhaftungen seien vorgenommen worden.

**Berlin, 9. Juli.** Von der Schweizerischen Grenze erfährt das Berliner Tageblatt: Dem Berner Tagblatt zufolge wurden große Summen, die die russischen Revolutionäre in den Arbeiter- und Soldatenräten verdienten, bei den Schweizerischen Banken hinterlegt. Welschschweizerische Blätter sprechen von 18 Millionen.

**Berlin, 9. Juli.** Die verschiedene Blätter erfahren, dürfte als Nachfolger des ermordeten Grafen Mirbach der Gesandte v. Hinge in Frage kommen. Herr v. Hinge ist mit den russischen Verhältnissen besonders gut vertraut. Die Vorfenzeltung meint, man könne seine Ernennung nur mit Genehmigung begrüßen.

**Wahrscheinliches Wetter.**

Der Hochdruck wird bereits wieder von einem neuankommenden Störungsstirnwirbel verdrängt, unter dessen Einfluß am Mittwoch und Donnerstag vielfach bedecktes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten ist.

Druck und Verlag von W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig 2 auf 1.

**Oberweiler.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe **verboten.**  
Gemeinderat.

**Schmiede-Innung Nagold.**  
Am Sonntag, den 14. Juli ds. Js., mittags präzis 1/2 2 Uhr findet im Gasthaus z. Sonne in Ebhausen eine **Versammlung** mit wichtiger Besprechung statt. Es wird vollständiges Erscheinen erwartet der stellv. Vorstand.

**Landw. Bezirksverein Nagold.**  
**Rugvieh-Erwerbung.**  
Für Württemberg ist im Herbst an der Sammelstelle in München Gelegenheit geboten, aus der Schweiz eingeführtes Rugvieh um einen vorzuziehenden Preis zu erhalten. Bei der nicht ungünstigen Gelegenheit für die Nachzucht geeignete Zuchttiere zu bekommen, werden die Landwirte aufgefordert, Bestellungen von solchem Zuchtvieh bei dem Unterzeichneten in Balde anzumelden.  
Wiltberg, den 6. Juli 1918.  
Vereinssekretär: Obergewerter Gärtner.

**Oberamtsparkasse Nagold.**  
Die früher schon bekanntgegeben, sind die **Raffenstunden** festgesetzt auf  
vormittags 8-12 Uhr  
nachmittags 2-5 Uhr.  
Je am Dienstag- und Donnerstag-Nachmittag ist die Kasse geschlossen.  
Den 4. Juli 1918.  
Die Raffenverwaltung.

**Egenhausen.**  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin und Mutter  
**Christine Broß**  
geb. Holz  
im Alter von 43 Jahren samt in dem Dercu entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten  
der Gatte:  
**Michael Broß, Bauer,**  
mit seinen 8 Kindern.  
Beerdigung Mittwoch Mittag um 2 Uhr.

**Verloren**  
ging vom Langwiesental bis Altensteig eine  
**Art**  
Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Finderlohn in der Exp. d. Bl. abzugeben.  
Altensteig

**Mädchen gesucht.**  
Solides, tüchtiges Mädchen das kochen und dem übrigen Haushalt etwas vorstehen kann in ruhiger Familie nach Frankfurt  
**gesucht.**  
Männern zu erfahren bei  
**Karl Kastenbach jr.**  
Karlsruhe.

**Feldpost-Schachteln**  
aller Art  
**Papierfäcke**  
zum Feldpostversand von Kleidungs- u. Wäscheutensilien etc.

**Bergament-Schläuche**  
**Feldpostbrief-Umschläge**

**Feldpost-Kartenbriefe**  
ins Feld und vom Feld  
**Aufkleb-Feldadressen**  
**Briefpapiere**

empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.  
Bestorbene.  
Sab. Leinach: Maria Eisenmann, Frau des Dentisten Eisenmann.

**Statt besonderer Einladung.**  
Garrweiler-Entingen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Donnerstag den 11. Juli 1918  
stattfindenden Hochzeitsfeier  
in das Gasthaus zum Hirsch in Garrweiler  
freundlichst einzuladen.  
**Christine Reuschler** Tochter des Joh. Gg. Reuschler, Bauer in Garrweiler.  
**Otto Lauth** Sohn des † Friedrich Lauth, Bauer in Entingen.  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Grömbach

**Für die Einmachzeit empfiehlt**  
**Bergamentpapier**  
(in Bogen)  
und  
**Salizyl-Bergament**  
(in Rollen)  
die  
**W. Rieker'sche Buchh.**  
Altensteig.

Leser dieses Blattes  
**Gedenket**  
Eurer Dankeschuld für unsere heldenhaften Kriegsgeschädigten!  
Gebt reichlich zur  
**Ludendorff-Spende**

